Frühjahrsputz für die Seele – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Frühjahrsputz für die Seele – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkündigt von Lissy Eichert, veröffentlicht am 16.02.2024 von ARD/daserste.de

#wenigerglauben

Darum geht es

Frau Eichert plaudert über Fastenzeit, Wüstenlegenden und Götterglaube zur Nikotinentwöhnung. Wir empfehlen: 40 Tage Glaubensfasten!

Echt schwer…

> Guten Abend. „Probier mal, auf Zucker zu verzichten. Da merkst Du: Die Versuchung lauert überall“, stöhnt mein Kollege seit Aschermittwoch. Wenn ich mich an die Zeit erinnere, als ich noch geraucht habe – also wirklich wie ein Schlot – und an die irre vielen gescheiterten Versuche, damit aufzuhören: Ist echt schwer, schlechte Gewohnheiten loszuwerden…
>
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Frühjahrsputz für die Seele – Wort zum Sonntag, verkündigt von Lissy Eichert, veröffentlicht am 16.02.2024 von ARD/daserste.de)*

Ja, echt voll schwer, schlechte Gewohnheiten loszuwerden.

Deshalb, wie jedes Jahr zu dieser Zeit, unser heißer Tipp für alles Gottesanbeter*innen:

..einfach mal 40 Tage lang versuchen, die eigene Weltanschauung wiedermal (oder zum ersten Mal?) mit der irdischen natürlichen Wirklichkeit abzugleichen.

Challenge zur Fastenzeit: 40 Tage Glaubensfasten!

Mal (wieder) ehrlich und selbstkritisch hinterfragen, was man als Christ so alles eigentlich für wahr halten müsste (oder sogar tatsächlich für wahr hält), wenn der Tag lang und das Glaubensbekenntnis gebetet ist. Einfach mal ausprobieren, wie es sich anfühlt, selbstständig und selbstverantwortlich zu denken, statt sich göttliche Unterstützung einzubilden.

Und überlegen, ob sich für Wahrnehmungen und Ereignisse andere Ursachen als plausibler erweisen als die angenommene Handung oder Absicht eines bestimmten Rachegottes, den sich ein kleines Wüstenvolk in der ausgehenden Bronzezeit aus früheren Gottesbildern zurechtgeklöppelt hatte.

Einfach mal 40 Tage lang so tun *(„…nur für Spaß, nur für Spaß“)*, als gäbe es den geglaubten Gott gar nicht. Mal wieder die eigene intellektuelle Redlichkeit zu Wort kommen lassen…

Anregungen und praktische Tipps für Glaubensfastenübungen bieten zum Beispiel unsere Webseiten **wenigerglauben.de**, **godbye.de** und **bibelbind.de.**

Wie wärs mit unserem **Bibelquiz für Erwachsene**? Oder dem interaktiven **Glaubensbekenntnis-Selbsttest**?

Aufatmen

> Versuchung – Verzicht – Fastenzeit. Frühjahrsentschlackung. Auf Alkohol oder Internetspiele verzichten. Ich find die Fastenzeit ja klasse. Für mich bedeutet sie Aufatmen.

Anders als bei „kalten Rauchern“ oder bei „trockenen Alkoholikern“, bei denen ein Rückfall auch Jahre später noch durch eine einzige Zigarette oder einen einzigen Schluck Alkohol mit einer mehr oder weniger großen Wahrscheinlichkeit eintreten kann, kenne ich keinen einzigen Menschen, der sich vom religiösen Glauben befreit hat und der irgendwann später wieder rückfällig geworden wäre.

A propos Fastenzeit: Wer oder was hindert Sie denn während der *restlichen* Zeit des Jahres daran, so viel oder wenig Alkohol zu konsumieren oder zu so viel zu zocken, wie es Ihnen gefällt? Wenn es Ihnen gut tut, weniger zu trinken und auf Internetspiele zu verzichten, wieso beschränken Sie den Verzicht dann auf ein paar Tage im Jahr?

Chance zur Ent-Täuschung

> Öfter mal die „Pausentaste“ drücken – für eine kleine Auszeit, wenn mir alles über dem Kopf wächst. Klingt schön, ist aber nicht einfach. Die Konfrontation mit mir selbst kann unangenehm sein, denn das Kopfkino boomt ja gerade in Pausenzeiten.

Stimmt, eine Konfrontation mit sich selbst kann unangenehm sein, weil sie mitunter mit Enttäuschung einhergeht. Eine solche fühlt sich erstmal unangenehm an, bietet aber die große Chance, sich zu *ent-täuschen*. Also von einer Täuschung zu befreien.

#wenigerglauben

Ab in die Wüste

> Und all das, was uns herausfordert: physisch, emotional, politisch, in den Beziehungen….
> So als würde das Leben immer chaotischer. Immer schneller. Einfach keine Ruhe mehr.
> Und plötzlich zieht mich eine Gegenkraft runter, will meine guten Absichten zerstören …
> Doch wo ist die „Pausentaste“? Jesus ist dafür in die Wüste gegangen – 40 Tage Auszeit.

In der biblischen Legende ist der biblische Romanheld Jesus nicht in die Wüste gegangen, um sich mal eine kleine Pause zu gönnen. Das würde zwar prima zu Frau Eicherts Darstellung der Fastenzeit als Lifestyle-Challenge passen, entspricht aber nicht dem, was in der Bibel steht.

Der Wüstentrip des Gottessohns war kein Fasten-Retreat. Sondern eine göttlich veranlasste Prüfung der Glaubensstärke des gerade frisch getauften Jesus:

> 1. Hierauf wurde Jesus vom Geist (3,16) in die Wüste hinaufgeführt, um vom Teufel versucht zu werden;
> *(Matthäus 4,1 MENG)*

Die hier zitierte Menge-Bibel weist netterweise mit dem Verweis auf Mt 3,16 darauf hin, dass hier mit Geist nicht irgendein Geist, sondern der *„Geist Gottes“* gemeint ist. Also der, in Gestalt einer Taube nach Jesus‘ Taufe *über ihn gekommen* war.

Wir haben es also hier mit einer (frei erfundenen) göttlichen Maßnahme zur Qualitätskontrolle und -

sicherung zu tun.

Die göttliche Dimension

> Der Verführer setzt nach: „Ich kann Dir alle Reiche dieser Erde geben.“ Und wieder erteilt ihm Jesus eine Abfuhr: „Du sollst Gott anbeten.“ Gott. Nicht Geld, das Ego, die Macht oder wie die Götzen alle heißen. Jesus kann der Versuchung widerstehen, weil er die göttliche Dimension ins Spiel bringt.

Drolligerweise (und anders, als von Frau Eichert dargestellt) bringt in diesem Märchen nicht nur *Jesus* „die göttliche Dimension ins Spiel“, sondern auch Satan. Der Legende zufolge brachte Letzterer Jesus auf das Tempeldach in der heiligen Stadt…

> 6. und sagte zu ihm: »Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hier hinab! Denn es steht geschrieben (Ps 91,11-12): ›Er wird seine Engel für dich entbieten, und sie werden dich auf den Armen tragen, damit du mit deinem Fuß an keinen Stein stoßest.‹«
> 7. Jesus antwortete ihm: »Es steht aber auch geschrieben (5.Mose 6,16): ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!‹«
>
> *(Matthäus 4,6-7 MENG)*

Den Umstand, dass die Bibel Stellen für *alle beliebigen* Aussagen und deren genaues Gegenteil bietet, war also offenbar schon damals zumindest den anonymen Verfassern der Bibellegenden bekannt.

#wenigerglauben

Cherry Picking funktionierte schon mit dem Alten Testament

Das altbekannte Rosinenpicken (engl. Cherry picking) funktionierte also schon mit den Texten des Alten Testaments. Und war offensichtlich schon damals – wie auch heute noch – eine beliebte Taktik der Scheinargumentation.

Unabhängig davon frage ich mich einmal mehr, wie man es als erwachsener Mensch im 21. Jahrhundert schaffen kann, einer solchen Legende eine tiefere Bedeutung anzudichten: Hier liefern sich zwei literarische Phantasiefiguren einen religiös-fundamentalistischen verbalen Schlagabtausch, mit wertlosen Scheinargumenten auf Kindergarten- (bzw. Theologen-)Niveau.

> Diesen „heißen Draht nach oben“ kann der Teufel nicht kappen. Mit Gott jagt Jesus den Teufel zum Teufel

Sinn und Zweck dieser Legende, von der, nebenbei bemerkt, völlig unklar ist, *wer* denn eigentlich die ganzen Dialoge zwischen dem Fürst der Finsternis und Satan (oder so ähnlich) so detailliert in wörtlicher Rede mitgeschrieben haben will, ist es, eine Bestätigung die Wirksamkeit der vorangegangenen Taufe von Jesus zu konstruieren.

Praktizierter Götterglaube: Antrainieren eines chronischen

Bestätigungsfehlers

> Das Leben neu justieren. Mit Gott. Mich verbinden mit dem, der größer ist als ich und stärker. Stärker als meine Sorgen und Ängste. Größer auch als meine Sehnsüchte.

Was Frau Eichert hier beschreibt, ist eine bewusste, absichtliche Intensivierung dessen, was religiösen Glauben ausmacht: Das Antrainieren (oder Verstärken) eines chronischen Bestätigungsfehlers. Dieser besteht darin, völlig einseitig alle Ereignisse, Wahrnehmungen und Gefühle, die man als *positiv* empfindet ursächlich seinem jeweils geglaubten Gott zuzuschreiben:

Gott als personifiziertes Leben

> Gott lässt sich finden zum Beispiel in der Musik, in der Natur und in der Liebe.In allem, was mich hinausführt aus meinem kleinen Ego. Sieben Wochen bewusst verbunden mit dem, der das Leben ist.

Frau Eichert, ein weiterer positiver Nebeneffekt des von mir empfohlenen Glaubenfastens ist auch, dass Sie dadurch jede Menge Freizeit gewinnen. Wenn es Ihren Gott tatsächlich gibt und wenn er tatsächlich, wie von Christen geglaubt und behauptet allmächtig und allgütig ist, dann kommt er problemlos auch mal 40 Tage ohne Ihre Anbetung aus.

Nutzen Sie diese gewonnene Zeit, um Ihren Gott auch mal von seiner von Ihnen konsequent verleugneten unschönen, verachtenswerten Seite kennenzulernen.

Dazu empfiehlt sich das lesenswerte **Buch** mit dem polemischen Titel „Gott ist ein Arschloch“ von Christian Kalwas.

Erst recht dann, wenn Ihnen das, was die biblisch-christliche Mythologie an angeblichen Eigenschaften und Handlungen dieses Gottes zu berichten hat noch nicht genügt, um einen solchen Gott schon allein deshalb aus tiefstem Herzen so zu verachten, wie Sie eine solche Entität sehr wahrscheinlich verachten würden, wenn es sich nicht ausgerechnet um den Gott handeln würde, an den Sie glauben und mit dessen Bewerbung Sie Ihr Geld verdienen.

Götterglaube zur Nikotinentwöhnung

> Das hat mir übrigens auch bei meiner Raucherei geholfen, damals. X-Mal hatte ich versucht, damit aufzuhören.
>
> Als ich schon nicht mehr daran glaubte, gelang es in einer Auszeit an der Ostsee. Ich drückte die Zigarette aus, von der ich nicht dachte, dass es die letzte sein würde. Hab dann versucht, die Bedürfnisse hinter der Sucht anders zu füllen. Äpfel haben geholfen. Die Geduld der Leute mit mir.
>
> Vor allem der “ Draht nach oben“. Die Verbundenheit, die ich im Gebet empfangen habe.

menten die Zigarette vermisse.

Ein Gott, der seine Dienerinnen durch das Beantworten von Gebeten mit *Verbundenheit* beim Nikotinentzug unterstützt, während er zeitgleich jedes noch so furchtbare Leid trotz angeblicher Allmacht und Allgüte kommentar- und tatenlos geschehen lässt, erfüllt tatsächlich das Attribut, das ihm im Titel des oben empfohlenen Buches verpasst wird.

Zur Umschiffung dieses Umstandes bedient sich Frau Eichert der gewohnt theologisch-verschwurbelten Ausdrucksweise wie der vom „Draht nach oben“ und einer „Verbundenheit,“ die sie „im Gebet empfangen“ haben will.

Das Format der unmoderierten Kirchenwerbesendung „Wort zum Sonntag“ erspart ihr die Peinlichkeit, die eine Nachfrage zur Folge hätte, was denn ihre hier zur Schau gestellten Vorstellungen von einer völlig einseitigen, nämlich rein menschlichen Einbildung und Wunschvorstellung – oder, je nach dem, wie fest überzeugt jemand davon ist auch *Wahn*vorstellung – unterscheidet.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Fasten
2. Glaubensfasten
3. gott
4. Jesus
5. rauchen
6. Satan

Date Created
18.02.2024